

Zwischen Freiheit und Versorgung

Zur Aktualität humanistischer Werte

Von Georg Klaus

Humanistische Werte

Themen aus dem Menschenbild der humanistischen Sichtweise haben sich in den letzten Jahrzehnten tief in unsere Gesellschaft verwoben. Partnerschaftlichkeit, Offenheit und Empathie sind als Vision weit verbreitet und finden z.B. in den vielen neu entstandenen Ethikeinrichtungen breiten Raum. So muss heute jedes Krankenhaus, jede größere soziale Einrichtung eine sog. Ethikkommission einrichten. Aber auch andere Institutionen versuchen, sich ein menschenwürdiges Image zu geben. Was manchmal ziemlich schief geht, wenn z.B. Arbeitssuchende im Jobcenter als „Kunden“ verwaltet werden, wobei sie eigentlich „Anbieter“ und damit Produzenten ihrer Arbeitskraft sind. Insgesamt sehen wir im öffentlich politischen Raum, z.B. auch im Bereich der Gesundheitspolitik, eine zunehmende Hinwendung an ökonomische Qualitätsstandards, zu scheinbar klar definierten Normen, die zum Zwecke der Gesunderhaltung eingehalten werden sollen.

In diesem Sinne ist eine Besinnung auf die eigentlich wichtigen Aspekte eines gedeihlichen menschlichen Miteinanders angezeigt. Ausgangspunkt des humanistischen Menschenbildes waren tiefenpsychologische Ansätze wie z. B. Alfred Adler, Viktor Frankl, Erich Fromm, Karen Horney und Wilhelm Reich. Unter deren Einfluss gründeten im Jahre 1962 Charlotte Bühler, Abraham Maslow und Carl Rogers die „Gesellschaft für Humanistische Psychologie“.

Rogers machte in seinen späteren Arbeiten auch darauf aufmerksam, wie groß der Einfluss Laotsees auf ihn war: Das taoistische Prinzip des „wu-wei“ besagt, daß der „... Vollendete nicht in das Leben der Wesen (eingreift), er erlegt ihnen nichts

Rogers Credo für die Unterstützung von Menschen war:

„Wenn ich Menschen nicht dazwischenfahre, passen sie auf sich selbst auf.

Wenn ich Menschen nicht befehle, verhalten sie sich von selbst richtig.

Wenn ich Menschen nicht predige, werden sie von selbst besser.

Wenn ich mich Menschen nicht aufdränge, werden sie sie selbst.“

(Rogers, C. / Rosenberg, R.: Die Person als Mittelpunkt der Wirklichkeit 1980; Seite 196)

auf, sondern er verhilft allen Wesen zu ihrer Freiheit ...: er führt durch seine Einheit auch sie zur Einheit, er macht ihr Wesen und ihre Bestimmung frei, er erlöst Tao in ihnen.“ Denn „... in das Leben der Dinge eingreifen heißt sie und sich schädigen ...“

Der Mensch entwickelt ein inneres Wertesystem, das den Zustand einer inneren Ordnung aufrechterhalten will. Dieses Bestreben des Organismus bezeichnet man als Selbst-Konsistenz. Die aus dem humanistischen Menschenbild entwickelten sozialen und psychologischen Methoden sollen die innewohnende Tendenz, sich zum Positiven, d.h. zur Übereinstimmung (Kongruenz) von innen und außen oder von Ansprüchen und der Realität zu bewegen, unterstützen.

Dieses lebenslange Streben findet in einem Spannungsfeld zwischen Autonomie und Anpassung, Abhängigkeit und Unabhängigkeit, Integration und Differenzierung statt.

Bei dieser Aktualisierung hin zum Guten macht der Organismus subjektive Erfahrungen, denn er steht ja in einem individuellen Kontext zu seiner Außenwelt. Diese individuellen Erfahrungen, Eindrücke und Reize werden vom Organismus bewertet und zwar hinsichtlich ihres positiven Nutzens für die Aktualisierung hin zum Positiven, zur Vervollkommnung – zur Selbstverwirklichung.

Diese Aktualisierungstendenz zur „wahren“ Selbstverwirklichung geschieht besonders unter günstigen äußeren Umständen, etwa in einem kooperativen offenen Klima der Freundlichkeit und Freundschaftlichkeit. Die Gegenkraft, die Menschen sich nicht positiv entwickeln lässt, wurde in der Enge und vor allem der Inkonsistenz der Eltern bzw. vorbildenden Umwelt erkannt. Gewalt gegen sich und andere, Fixierungen und psychosomatische Leiden wurden und werden als scheiternder Versuch gedeutet, für sich stimmig, selbst-konsistent positiv zu leben.

Die aktuelle Gegenkraft, sanfte autoritäre Väterlichkeit (Libertärer Paternalismus)

Nach meinem Eindruck kann man seit einigen Jahren eine von ökonomischen Denkweisen geprägte Gegenbewegung feststellen, indem insbesondere Erkenntnisse der Verhaltenspsychologen in wichtige Ebenen der Gesellschaft eindringen und ihre psychologischen Manipulationstechniken für die Durchsetzung politischer oder wirtschaftlicher Interessen anbieten. Politikwissenschaftler entwickeln diesen modernen Libertären Paternalismus (**sanfte autoritäre Väterlichkeit**) mit Hilfe von „Nudging Strategien“ (nudge = engl. anstupfen).

Solche Strategien erscheinen als Hilfen, die sehr positiv daherkommen. Anstupser in der Werbung sind zum Beispiel: „Andere Kunden bestellen zu diesem Artikel auch...“ oder „dies könnte Sie interessieren“.

Nudge (engl. für Stups oder Schubs) ist ein Begriff der Verhaltensökonomik, der durch den Wirtschaftswissenschaftler Richard Thaler und den Rechtswissenschaftler Cass Sunstein und deren Buch ‚Nudge: Wie man kluge Entscheidungen anstößt‘, geprägt wurde: Unter einem Nudge verstehen die Autoren eine Methode, das Verhalten von Menschen zu beeinflussen, ohne dabei auf Verbote und Gebote zurückgreifen oder ökonomische Anreize verändern zu müssen.

Seit dieser Veröffentlichung findet der Begriff und die Methode in immer mehr Bereichen Anwendung. Beim politischen Nudging geht es

dabei um eine moderne Methode, die Gesellschaft zu verändern und Politik durchsetzungsfähig zu machen. Nicht mit Appellen, Steueranreizen oder Verboten, sondern mit Psychomethoden, die auf unterbewusste Verhaltensmuster zielen.

So stellte schon Ende 2014 das Bundeskanzleramt drei Referenten mit verhaltensökonomischem Hintergrund ein, als Versuch der Einführung von Nudge-Techniken in die deutsche Regierungsarbeit. Insgesamt ist es sehr schwer, klare offene Informationen über solche Strategien zu erhalten. Vorbild ist das Behavioural Insights Team der britischen Regierung – Spitzname: nudge unit –, das seit 2010 von acht auf vierzig Mitarbeiter angewachsen ist. In Experimenten testeten die Forscher u.a., durch welche Anstupser die Bürger mehr Energie sparen, pünktlicher Steuern zahlen, politische Parteien wählen oder sich als Organspender registrieren lassen. Kritiker warnen bisher nur zaghaft vor staatlich sanktionierter Gehirnwäsche, eine offene Diskussion findet man in der Öffentlichkeit allerdings nicht.

Anstupser – harmlos erscheinende Manipulation.

Einige Beispiele:

- Das Erwähnen von Mehrheiten, z.B., von Menschen die wählen oder die für eine bestimmte Politik sind, erscheint als Faktendarstellung – gut eingesetzt wirkt es für all die, die ‚mit dabei sein wollen‘ (Wir-Bedürfnis) als Anreiz.
- Vereinfachungen – wer mag sie nicht nutzen, in Formularen und Vordrucken. Aber hierbei werden Besonderheiten und Fragen zu besonders komplizierten Angelegenheiten. Die digitale Arbeitsweise funktioniert nicht als Gespräch, sondern als Serie von ‚Klickoptionen‘. Wehe, wenn man hier nachfragen will. Die Warteschleife nagt am Willen, genaueres wissen zu wollen.
- Ständige Erinnerungen wirken als Anstupser. Amazon erinnert regelmäßig und mehrfach an die Abgabe von Bewertungen; Facebook ist ein sehr energisches Stups-System und es wird inzwischen von politischen Gruppen massiv hierfür genutzt.
- Scheinbar klar und einfach formulierte Werbung oder auch Aufklärung erleichtern die Kaufentscheidungen. Gleichzeitig machen sie das genaue Lesen ungewohnter. Auch die positive Absicht, z.B. mit fetter Gesundheitswarnung zu werben, manipuliert dazu, weniger genau zu werden. Die Bildzeitung war mit ihrem Stil der Überschriften Vorreiter eines Trends, in dem kurze, fett gedruckte Absätze oder Überschriften das Lesen langer Texte erleichtern sollen. Hierdurch werden wir angeblich frei, um die Passagen genau zu lesen, die wir ‚wirklich‘ genau lesen wollen. Die geheime Manipulation besteht darin, die Fähigkeit zu lähmen, sich in einen Text hineinziehen zu lassen oder ihn auseinander zu nehmen, also ‚wirkungsvoll‘ zu lesen.
- Die Gesundheitsversorgung arbeitet mit einfachsten Gesundheitswegweisern, mit Selbstbindung durch Programme, die man mit anderen teilt – via Facebook oder smartwatch. Es wird immer leichter ‚gesund‘ zu leben – und immer schwieriger, sich dabei noch zu spüren oder in Schüben und mit Fehlern zu lernen.



Die Nudge Methoden machen das Leben leichter und wir geben uns unbemerkt immer weiter in die Rolle, gut versorgt zu werden. Man kümmert sich um uns, macht es uns einfach, bietet uns verständliche Wahlmöglichkeiten an – und wir merken dabei nicht, wie wir in der Rolle der Konsumenten festhängen.

Eine Neigung des Internet ist, wie eine große Mutter zu wirken. Es gibt alles und ständig für einen Klick. Alles ist da. Politiker*innen und Führungskräfte sehen in den Menschen, die nicht so sind, wie sie sein sollten, nicht mehr Gegner oder jemanden, der im Diskurs zu überzeugen wäre, sondern einen Menschen, der durch Wahlangebote und sanfte Anstupser zu manipulieren ist. Die Führungskräfte erscheinen dann als gute versorgende Mutterparteien und Mutterkonzerne – und nicht mehr als streitbare Vorbilder, die in eine Richtung führen wollen. Das Come Back genau gegenteiliger Führungsgestalten ist so gesehen ein Beleg für die Unruhe, Unzufriedenheit, die entsteht, wenn man gut versorgt im Kreis läuft.

Humanistische Psychologie und Praxis steht heute vor einer neuen Herausforderung. In der Zeit ihres Entstehens in den 60er Jahren ging es um die Prägung durch Strafe und Belohnung, gegen mit Furcht wirkende Eltern und vor allem gegen Eltern und Führende, die mit Doppelmoral enttäuschten, die als Wertevorbilder zerbrachen.

Heute haben wir es mit sorgenvollen Eltern, mit ‚weichen‘ Führungskräften und Scheinfreiheit vermittelnden, wissenschaftlich ausgeklügelten Manipulationssystemen zu tun. Mit ihnen kann man sich nicht streiten, von ihnen kann man sich nicht befreien, sie halten ja nicht fest. Selbstverwirklichung bewegt sich ins Leere. Wir können ganz leicht ganz wir selbst sein! Dieses ‚Selbst‘ wird aber im Status des Kindes fixiert, das gute Versorgung und etwas Raum zum Spielen braucht, um sich wohl zu fühlen.

Die gute Versorgung ist allerdings gleichzeitig mit wachsendem Stress verbunden, durch Leistungsabfall aus der Versorgung heraus zu fallen. Der Werbespruch: „ Diese Freiheit nehme ich mir“ – mittels einer Kreditkarte kann typischer für die Freiheitsfalle nicht sein.

Der Beginn der humanistischen Psychologie und Praxis war begleitet von der Wut gegenüber der versagenden Elterngeneration mit ihrer Doppelmoral und Scheinheiligkeit. Heute kann diese Wut kaum gezündet werden. Weder Heilige noch Moral sind erkennbar.

Dies wäre einer der Kontexte für die aktuelle Herausforderung alternativer humanistischer Praxis. Sowohl die Zunahme depressiver Leiden wie auch die Zuwendung zu alten Führungsdynamiken sind unter anderem die Produkte gut gemachter Freiheitsmanipulationen.